

movimenti religiosi del Duecento e Trecento. Osservazioni sulla continuità e il cambiamento di un problema storiografico (S. 91–110). – Ovidio CAPITANI, Dalla «fraternitas» all'ordine: impressioni di lettura di un «non francescanista» (S. 113–142). – Roberto LAMBERTINI, La scelta francescana e l'Università di Parigi. Il «Bettelordenstreit» fino alla «Exiit qui seminat» (S. 143–172). – Jacques PAUL, Les spirituels entre la sainteté et l'hérésie (S. 173–212). – Andrea TABARRONI, Avignone contro Assisi? (S. 213–243). – Enrico MENESTÒ, Per un'edizione critica delle biografie e leggende francescane (S. 246–267). – Chiara FRUGONI, Francesco, un'immagine in cammino (S. 269–282). – Jacques Guy BOUGEROL, I frati a Parigi. Lo studio primitivo e la fraternità (S. 285–297). – Adriano GATTUCCI, La «Compilatio Assisiensis» e il manoscritto 1046 della Biblioteca Comunale Augusta di Perugia alla luce del loro Sitz im Leben (S. 293–297). – Servus GIEBEN, L'istituto storico dei Cappuccini e gli studi francescani (S. 299–302). – Mariano D'ALATRI, Il francescanesimo dei secoli XIII–XIV nei volumi dell'Istituto storico dei Cappuccini (S. 303–308). – Luigi PELLEGRINI, «Laurentianum» e l'esegesi delle fonti francescane (S. 309–314). – Antonio RIGON, Storiografia francescana e storiografia antoniana (S. 315–324). – Roberto RUSCONI, L'esperienza dei Convegni francescani (S. 325–328). Breite, lebhafte Diskussionsbeiträge nehmen die S. 331–394 ein. Register sind beigegefügt.

C. L.

---

Peter G. TROPPER, Urkundenlehre in Österreich vom frühen 18. Jahrhundert bis zur Errichtung der „Schule für Österreichische Geschichtsforschung“ 1854 (Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz 28) Graz 1994, Akademische Druck- und Verlagsanstalt, IX u. 270 S., ISBN 3-201-01617-9. – Die Arbeit stellt Rolle und Entwicklung der wissenschaftlichen Diplomatik in den österreichischen Ländern bzw. der Habsburgermonarchie mit besonderem Schwerpunkt auf der universitären Lehre dar. Da die Gründung des späteren Instituts für Österreichische Geschichtsforschung den Schlußpunkt der Untersuchung bildet, führt sie zu jenen respektablen älteren Forschern und Lehrern, auf welche die mächtige Gestalt Theodor von Sickels meist den Blick verstellt. Nach einleitenden Passagen über die französische Entwicklung und deren Einfluß auf die österreichischen Benediktinergelehrten wendet sich der Autor Leben, Kontakten und Werken der im 18. Jh. in Göttweig tätigen Diplomatiker Gottfried Bessel und Magnus Klein zu. Der Hauptteil des Bandes ist dann den Universitätslehrern des Faches in der gesamten Monarchie ab der zweiten Hälfte des 18. Jh. gewidmet, wobei ihre Karrieren, Berufungsmodalitäten, Arbeiten, Lehrveranstaltungen und -inhalte, nicht zuletzt aber auch die rechtliche und organisatorische Verankerung des Faches und die Erwartungshaltung der Obrigkeiten vorgestellt werden. Abschnitte über die verwendeten Lehrbücher und „Lehrsysteme“ wie auch die detaillierter geschilderten Diplomatiken Mabillons, Bessels und Kleins folgen; ein Anhang gibt den Inhalt und teilweise die Texte von weniger bekannten Urkundenlehren wieder. Der Einblick in die Realität des Faches zwischen staatlichem Nützlichkeitsanspruch und wissenschaftlichem Interesse, mit seinen Höhen, Tiefen und persönlichen Bedingtheiten, ist ebenso willkommen wie die prosopographische Zusammenstellung. Besonders aber